



### Forschungsarbeit der TV-Studenten wird in der Praxis bereits genutzt

**FDJ** Von den 113 Exponaten, die Studenten und junge Wissenschaftler der Karl-Marx-Universität auf der VI. ZLS ausstellen, werden 64 bereits von der Praxis genutzt. So wird eine Arbeit aus der Sektion Tierproduktion und Veterinärmedizin sicher die Aufmerksamkeit vieler Besucher dieser bedeutenden Ausstellung finden. Dieses Kollektiv führte Untersuchungen zur Standortoptimierung, zur Errichtung, Inbetriebnahme und zur laufenden Produktion für den VEB Industrielle Rindermast (IRIMA) Delitzsch durch und erzielte mit diesen Arbeiten einen hohen ökonomischen Nutzen. Es gelang, durch die Wahl des optimalen Standortes für diesen Betrieb (gegenüber dem ursprünglich vorgesehenen) 4,6 Millionen Mark einzusparen. Es erarbeitete damit auch Vorschläge, die Durchschnittsentfernung jener Aufzuchtbetriebe, die Kühe an den VEB IRIMA liefern, von 45 auf 25 bis 30 km zu reduzieren. Zugleich wurden durch die Hilfe der jungen Tierproduzenten 7 Millionen Mark an Investitionen eingespart (durch Verdopplung der Tierplatzkapazität auf etwa 40 Tierplätze). Weiterhin untersuchten sie den Hygienestatus solcher Zulieferbetriebe und stellten davon ausgehend ein einheitliches Hygieneverfahren erreicht. Sein Ziel ist es, daß jeder Student im Verlaufe des Studiums in der gewählten Studienrichtung seine wissenschaftliche Heimat findet, daß sich diese Erkenntnis in hohen wissenschaftlichen Leistungen ausdrückt. Grundsätzlich wollen wir erreichen, daß alte FDJ-Studenten an ausschauvollen Aufgaben erhalten, die sich vorrangig aus dem Studium, den staatlichen Forschungsplänen bzw. den Plänen Wissenschaft und Technik von Partnerbetrieben der Universität ableiten. Dabei streben wir an, daß jeder Student unabhängig von seiner Fachrichtung mindestens einmal im Studium eine gesellschaftswissenschaftliche Arbeit anfertigt, die eng mit der Ausbildung im MfG verbunden ist und daß er bereits vor der Diplomarbeit eine selbständige wissenschaftliche Arbeit vorlegt. Bei der Führung des Studentenwurtsitzes ist selbstverständlich eine enge Zusammenarbeit mit der staatlichen Leitung unabdingbare Voraussetzung. In der Praxis bestehen deshalb auch entsprechende Vereinbarungen zwischen der FDJ-Kreisleitung und dem Prorektor für Erziehung und

## Studenten, Schöpfertum und dessen Nutzen für die Praxis

### UZ-Gespräch vor der Eröffnung der VI. Zentralen Leistungsschau mit Hans-Georg Heinig, Sekretär der FDJ-Kreisleitung

**UZ:** Am 14. November öffnet die VI. Zentrale Leistungsschau der Studenten und jungen Wissenschaftler der DDR (ZLS) ihre Pforten. Die KMU ist mit 113 Exponaten beteiligt, an denen 1300 Studenten, 116 Wissenschaftler, 24 Lehrer und junge Facharbeiter mitgewirkt haben. Diese Zahlen weisen beachtliche Leistungen in Sachen studentisches Schöpfertum aus, wie gestaltet sich das aber in der Breite und welchen Anteil hat daran die FDJ?

**Hans-Georg Heinig:** Nun, schon durch die Leistungen von 1300 Studenten durch die Exponate auf der ZLS repräsentiert werden, ist natürlich ein Beweis dafür, daß der wissenschaftliche Studentenwettstreit zunehmend auch eine größere Breitentwicklung erreicht. Sein Ziel ist es, daß jeder Student im Verlaufe des Studiums in der gewählten Studienrichtung seine wissenschaftliche Heimat findet, daß sich diese Erkenntnis in hohen wissenschaftlichen Leistungen ausdrückt. Grundsätzlich wollen wir erreichen, daß alte FDJ-Studenten an ausschauvollen Aufgaben erhalten, die sich vorrangig aus dem Studium, den staatlichen Forschungsplänen bzw. den Plänen Wissenschaft und Technik von Partnerbetrieben der Universität ableiten. Dabei streben wir an, daß jeder Student unabhängig von seiner Fachrichtung mindestens einmal im Studium eine gesellschaftswissenschaftliche Arbeit anfertigt, die eng mit der Ausbildung im MfG verbunden ist und daß er bereits vor der Diplomarbeit eine selbständige wissenschaftliche Arbeit vorlegt. Bei der Führung des Studentenwurtsitzes ist selbstverständlich eine enge Zusammenarbeit mit der staatlichen Leitung unabdingbare Voraussetzung. In der Praxis bestehen deshalb auch entsprechende Vereinbarungen zwischen der FDJ-Kreisleitung und dem Prorektor für Erziehung und

Ausbildung bzw. zwischen den GOL und den Sektionsleitungen.

**UZ:** Du sprichst von Zusammenarbeit, da hat jeder seinen Beitrag zu leisten. Wofür zeichnet die FDJ hierbei konkret verantwortlich?

**Hans-Georg Heinig:** Es gibt quasi ein ganzes Paket Verantwortlichkeiten. Zunächst – und das ist schließlich Voraussetzung für alles weitere – fühlen wir uns als FDJler voll für die Erfüllung der Studienziele durch alle Studenten verantwortlich. Das ist zunächst in erster Linie politisch-ideologische Arbeit. Weiter setzen wir uns dafür ein, daß tatsächlich anspruchsvolle wissenschaftliche Aufgaben übertragen werden, deren Ergebnisse auch die entsprechende Anwendung finden, engagieren uns bei Bildung und Arbeit von wissenschaftlichen Studentenzirkeln und bereiten gemeinsam mit der staatlichen Leitung wissenschaftliche Studentenkonferenzen vor. Auch für die weitere Popularisierung der Ergebnisse des Wettbewerbs zeichnen wir verantwortlich. Die wichtigsten Aufgaben werden Jugendobjekte.

**UZ:** Apropos, Jugendobjekte. Eine Reihe von KMU-Exponaten auf der Zentralen Leistungsschau sind ja direkt Ergebnis der Arbeit an Jugendobjekten...

**Hans-Georg Heinig:** Ja, natürlich. Die Jugendobjekte, das hat sich in den vergangenen Jahren immer wieder bestätigt, bilden die wichtigste Form der aktiven selbständigen Arbeit der FDJ-Studenten. Hier werden Führungsbeispiele geschaffen, wie gesamtgesellschaftliche wichtige Aufgaben durch Studenten und junge Wissenschaftler optimal gelöst werden.

**UZ:** Was sind die wichtigsten Kriterien, die bei der Führung eines Jugendobjektes zu berücksichtigen sind?

**Hans-Georg Heinig:** Zunächst muß die Aufgabenstellung politisch wic-



### Oktober-Veranstaltungen im Klub „Moritzbastei“

25. Oktober, 20 Uhr, „Literatur und Künstlerziehung der Sowjetunion in den 20iger Jahren“, mit Prof. R. Ogriz.

26. Oktober, 20 Uhr, Im Klub vor-

gestellt: Bettina Wegener, Eintritt:

2 Mark (Foto unten).

27. Oktober, 20 Uhr, Jazz in der

Bastei: Conny-Bauer-Quartett und R. Dosek (CSSR), Eintritt: 4 Mark

28. Oktober, 19 Uhr, „Oktoberfest“, Feier zum 60. Jahrestag des Roten Oktober (geschlossene Veranstaltung)

29. Oktober, 20 Uhr, Blues in der

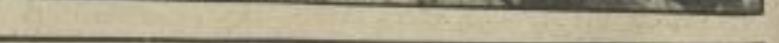
Bastei mit „James Booker“, Kartentausch über der FDJ-GO, Eintritt: 3 Mark

1. November, 20 Uhr, „Hermann Hesse-Rezeption und Manipulation in der kapitalistischen Gesellschaft am Beispiel der USA“ mit Prof. Bernhard Eimrich, Eintritt: 1 Mark

2. November, 19 Uhr, „Südafrika – Gewalt und Widerstand“ mit Prof. Kramer und Frau Dr. Neumeier auf Südafrika, Eintritt: frei

KARTENVERKAUF: Dienstag und Donnerstag von 11 bis 13 Uhr, in der Zentralmensa der KMU

Alle Veranstaltungen finden in der Bastei statt. Eingang von der Schillersstr./Ecke Universitätsstr.



## Report über die Interbrigade „Leipzig-Kiew '77“

Deine Begegnung mit der Sowjetunion

### Aphorismen

Kritische Diskussionen in einer Versammlung; sich zusammenzusetzen, um sich auseinanderzusetzen.

Wer auf einem hohen Ross sitzt, kann keinen aus dem Sattel heben.

Man sollte sich ruhig für das halten, was man auch wirklich ist.

Die Leute, die schon meggens auf dem Weg zur Arbeit lächein, sollten eine Organisation gründen und Sorge tragen, daß es eine Massenorganisation wird.

(Von Ulf Annel, Sektion Journalistik)

Schenken wir dem Volksmund Glauben, so sind wir Engel. Jedenfalls entsprach dem das Wetter unseres sechseinhalbwöchigen UdSSR-Aufenthaltes. Mit Ausnahme ganz, ganz weniger Tage schien während der gesamten Zeit die Sonne – und dann entsprach auch die Urkunde des Kosmonauten – Komitees der staatlichen Kiewer Schewtschenko-Universität, die uns als beste Interbrigade während des Arbeitsauftrittes ausweist.

Mit viel Aufregung, schließlich war es für die meisten unserer 15köpfigen Interbrigade die erste Sowjetfunktionreise, und mit noch mehr Gepick, insbesondere bei den Mädchen, bestiegen wir am 4. Juli in Berlin den Zug nach Kiew über Warschau, Brest. Bei strahlendem Sonnenschein wurden wir nach über 25 Stunden Zugfahrt in Kiew herzlich begrüßt.

Nach Tagen der „Aklimatisierung“ und umfangreicher organisatorischer Tätigkeit von Kommandeur Mathias Steiner und dessen Co-Chef, unserem Kommissar Steffi Dietrich war Freitag unser erster Arbeitstag. Ausgerüstet mit Schaufel und Spaten begannen wir mit der Arbeit; Gräben für Fundamente weiterer Gebäude eines bereits teilweise errichteten neuen Universitätskomplexes zu ziehen. Von Blasen und einer partikeligen „Hautung“ blieben nur wenige verschont.

Unvergesslich werden uns jedoch die vielen Eindrücke von der Zweimillionenstadt Kiew bleiben und von den Begegnungen in ihr; sei es mit Konservatoren, mit Bauarbeiter oder seien es nur kurze Straßenbekanntschaften. Wir ausgerüstet mit DDR-Großstadtkennissen und ebensolchen Vorstellungen, waren außerst beeindruckt,

wie es die Kiewer Stadtväter verstanden haben, die natürliche Umgebung in der Stadt zu erhalten und zu pflegen. Ausgedehnte und kleinere Parks mitten in der Stadt, in dichter Folge stehende, schattenspendende Bäume säumen fast sämtliche Straßen von üppig wuchernden Gewächsen an Häuserwänden sind oftmals nur die Fenster moderner Wohnhäuser verschont. Mögen auch bessere klimatische Bedingungen als in der DDR günstigere Möglichkeiten für eine derartige Gleichberechtigung zwischen Beton und Grün bieten, so ist dennoch der Maßstab, den wir jetzt, danach zum Vergleich ansetzen, von höheren Anforderungen gekennzeichnet als vorher. Übrigens fanden wir auf unserer Kulturreise, also in Lwow, Odessa und auch in Moskau, in dieser Frage ein kaum verändertes Bild zu Kiew vor!

Dank der großen Initiative unserer Brigadeliberalen und der guten Zusammenarbeit mit dem Konsolidationskomitee unserer Partneruniversität konnten wir viele Exkursionen und Besuche durchführen, und nun kam noch so manche „Freiluftkino“ mit anderen Interbrigaden... Die Liste wäre lang, nur einige sei genannt: der Besuch des Höhlenklosters; wir waren in der Sophienkathedrale, auch im Zoo; Opernabend; wir besuchten Oleg Blochins zwei phantastische Tore beim 3:0 Heimsieg von Dynamo Kiew gegen Azaral Jerevan; auch im Architekturmuseum der Ukraine waren wir zu Gast, wo wir die verschiedenen Bauten der Vergangenheit aus unterschiedlichen Gegenden der Ukraine kennlernten; ein Besuch galt auch der Allrusslandausstellung der Ukraine. Und dennoch blieb die Volksirtschaftsausstellung der Ukraine. Und dennoch blieb ein Besuch der Kreml mit seinen historischen Bauten und wer schön im Lenin-Mausoleum war, weiß, daß die Schlange überhaupt nicht kürzer zu werden scheint. Mit Hilfe unseres sowjetischen Begleiters und Übersetzers Sascha Schulz, der sich bereits 6 Uhr morgens für uns angestellt hatte, betrat wir kurz nach dem 10-Uhr-Wachwechsel die letzte Ruhestätte Lenins. Minuten des Schweigens und der Ehrung.

In diesen reichlich 8 Wochen gewannen wir einen guten Einblick in das Leben der Sowjetmenschen, sahen ihre Errungenschaften und hörten von ihren Sorgen. Wir sahen eine Würdigkeit von der Menge der Schönheiten dieses riesigen Landes. Wir freuen uns, Teilnehmer der Interbrigade „Leipzig-Kiew 1977“ gewesen zu sein und werden oft an die Reise im 6. Jahr des Roten Oktober in die Sowjetunion zurückdenken.

Gottfried Böttger